

Gestern – heute – morgen

Die zentrale Feier zum *Tag der Schöpfung* fand am 4. September 2020 in Landau in der Pfalz statt. Aufgrund der Hygieneschutzmaßnahmen anlässlich der Covid-19-Pandemie war die Besucherzahl begrenzt. Am Gottesdienst nahmen etwa 150 Personen teil. Der Gottesdienst wurde zusätzlich live übertragen und ist weiterhin auf <http://schoepfungstag.info> abrufbar. Im ökumenischen Gottesdienst wirkten aus dem Vorstand der ACK in Deutschland der Vorsitzende Erzpriester Radu Constantin Miron und Bischof em. Prof. Dr. Martin Hein mit, zudem waren der Vorsitzende der ACK Region Südwest, Pastor Dr. Jochen Wagner, Superintendentin Jutta Walber, der Vorsitzende der ACK in Landau, Dekan Axel Brecht, Pastorin Katharina Helbig und zwei Pfadfinder beteiligt. Die Predigt zum Motto „(w)ein-klang“ hielt der römisch-katholische Bischof Marc Stenger (Diözese Troyes/Frankreich). Die Kollekte des Gottesdienstes kommt der Bepflanzung des Stadtgebiets Landau zugute. Mindestens 500 neue Bäume, vor allem klimaangepasster Baumarten, sollen in der Nähe der christlichen Kirchen gepflanzt werden. Dem Gottesdienst folgte ein Rahmenprogramm mit umweltbewussten Spaziergängen durch die Innenstadt und Workshops.

Im Jahr 2025 jährt sich zum 1700. Mal das Gedenken an das Erste *Ökumenische Konzil in Nicäa im Jahr 325*. Dieses Konzil markiert einen wichtigen Meilenstein in der frühen Kirchengeschichte und gilt bis heute als wichtiger Bezugspunkt im ökumenischen Dialog. Die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland hat aus diesem Anlass auf ihrer Sitzung am 9. Oktober beschlossen, eine zentrale Feier zur Würdigung des 1700-jährigen Jubiläums des Ersten Ökumenischen Konzils von Nicäa 325 im Jahr 2025 zu begehen, zu der auch Vertreter anderer christlicher Kirchen eingeladen werden sollen.

Der Grundkurs „*Konfessionskunde I*“ fand vom 16. bis 20. November statt. Dieser Kurs (zusammen mit dem im Frühjahr 2021 folgenden *Grundkurs II* vom 15.03. bis 19.03.2021) vermittelt ökumenische und konfessionskundliche Grundkenntnisse über den landeskirchlichen Protestantismus, die Katholischen Kirchen (alt-katholisch und römisch-katholisch), die Orthodoxie, den Anglikanismus, die Freikirchen, die charismatische Bewegung und die Pfingstkirchen sowie über die weltweiten ökumenischen Zusammenschlüsse.

Die 62. *evangelische Spendenaktion „Brot für die Welt“* wurde am 1. Advent (29. November) mit einem Gottesdienst in Speyer eröff-

net. Es werden besonders weltweite Projekte gefördert, die Kinder vor ausbeuterischer Kinderarbeit schützen und ihnen den Schulbesuch ermöglichen sollen. Die diesjährige Aktion stand unter dem Motto „*Kindern Zukunft schenken*“. Weltweit leiden mehr als 150 Millionen Mädchen und Jungen unter Kinderarbeit, betroffen ist fast jedes zehnte Kind im Alter zwischen fünf und 17 Jahren. Die Liturgie beim Eröffnungsgottesdienst in Speyer wurde gestaltet von Cornelia Füllkrug-Weitzel sowie dem pfälzischen Kirchenpräsidenten Christian Schad, der auch die Predigt hielt.

Das katholische *Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat* startete seine 60. Weihnachtsaktion bundesweit mit vier Gottesdiensten am ersten Advent (29. November) aus Gemeinden des Bistums Würzburg. Unter dem Motto „*ÜberLeben auf dem Land*“ wurden die Gottesdienste in Hofheim (Kreis Haßberge), Hammelburg (Kreis Bad Kissingen), Biebelried (Kreis Kitzingen) und in Stockstadt am Main (Kreis Aschaffenburg) gefeiert. Der Gottesdienst aus Hofheim wurde von domradio.de live gestreamt, der Gottesdienst aus Hammelburg im Deutschlandradio übertragen.

Ein *ökumenisches Gebet für Frieden und Gewaltlosigkeit in Belarus*, zu dem die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Deutsche Bischofskonferenz und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ein-

geladen hatten, hat am 13. Dezember im Berliner Dom stattgefunden. Dem Friedensgebet standen die Auslandsbischofin der EKD, Petra Bosse-Huber, Erzbischof Dr. Heiner Koch, Vorsitzender der Unterkommission für Mittel- und Osteuropa (insbesondere Renovabis) der Deutschen Bischofskonferenz, und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), Erzpriester Radu Constantin Miron, vor. Das Friedensgebet wurde gemeinsam mit dem Arbeitskreis Christliche Vision des belarussischen Koordinierungsrates veranstaltet. Auch die Hilfswerke Renovabis und Brot für die Welt waren beteiligt. Als Vertreterin der belarussischen Protestbewegung sprach Swetlana Tichanowskaja nach dem Gebet ein Grußwort. Die Veranstalter konnten auch Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa für eine digitale Ansprache gewinnen.

Vom 14. bis 20. Januar und vom 23. bis 25. Februar wird die *Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)* online tagen. Sie wird Entscheidungen treffen in Bezug auf die Mitteilung an die Kirchen über die ökumenische Bedeutung der Reaktionen auf das Dokument *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision*. Weiter wird die Kommission wichtige Aspekte des Berichts „*Fördern des Dialogs zum Aufbau von Koinonia*“ erörtern, der die Herausforderungen für den ökumenischen

Dialog hinsichtlich divergierender moralischer Fragen aufgreift. Schließlich werden die Kommissionsmitglieder auch den Vorschlag für eine *Sechste Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung* im Jahr 2025 diskutieren.

Erstmals haben sich die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und die Evangelische Allianz in Deutschland am 14. Januar mit einem *gemeinsamen Gebetstag für die Einheit der Christen* zusammengefunden. Im Rahmen des Gebetstages „EINS“ wurde im Berliner Dom ein Zeichen der Verbundenheit gesetzt. Der Vorsitzende der Evangelischen Allianz, Ekkehart Vetter, und der Vorsitzende der ACK, Erzpriester Radu Constantin Miron, haben dort gemeinsam gebetet. Anlass waren die beiden Gebetswochen im Januar. Die *Gebetswoche für die Einheit der Christen*, die seit dem 19. Jahrhundert im Januar begangen wird, und die *Gebetswoche der Evangelischen Allianz*, die in diesem Jahr ihren 175. Geburtstag feiert, folgen aufeinander. Die Allianzgebetswoche wird bis zum 17. Januar gefeiert, die Gebetswoche für die Einheit der Christen findet jedes Jahr vom 18. bis 25. Januar statt.

Das *Täufergedenken* und geplante Gespräch wurde aufgrund der unsicheren Pandemie-Situation am 18. Januar ins Internet verlegt. Es begann mit der Ausstrahlung einer kurzen Gedenkveranstaltung. Im Anschluss wurde das *Reinhardsbrunner Gespräch* durch den

Jenaer Kirchengeschichtler Maximilian Rosin eingeleitet. Er berichtete über seine Forschungen zu Thüringer Täufernetzwerken. Schwerpunkt sind die täuferischen Aktivitäten in und um Jena in den 1530er Jahren und der Prozess gegen die Täufer unter Beteiligung Philipp Melanchthons. Vier Täuferinnen und zwei Täufer wurden am 18.01.1530 in Reinhardsbrunn bei Eisenach hingerichtet. 2013 eröffneten dort die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der Freistaat Thüringen das Themenjahr „*Reformation und Toleranz*“. Dabei wurde eine Stele mit den Namen der Hingerichteten enthüllt. Seitdem führt der Jahrestag in den ökumenischen Reinhardsbrunner Gesprächen Lutheraner, Mennoniten, Baptisten, Katholiken, Methodisten ... zusammen. Die Gespräche stehen im Rahmen der fünf Themenjahre 2020 bis 2025 der Initiative „*Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung*“. In ökumenischer Geschwisterschaft setzt das Themenjahr 2021 „*gemeinsam leben*“ einen Kontrapunkt zur Verfolgung der Täufer in der Reformationszeit.

Die *digitale Fachkonferenz Evangelisation* befasste sich vom 18. bis 19. Januar mit dem Thema Digitalisierung, ausgehend vom veränderten Kommunikationsverhalten und dem damit zusammenhängenden neuen Bild von Öffentlichkeit und Zielgruppe. Auf der zweitägigen Online-Tagung wurde zu Beginn durch zwei renommierte Expertin-

nen eine interdisziplinäre Einführung in das Thema geboten.

Der zentrale Gottesdienst zur *Gebetswoche für die Einheit der Christen* wurde am 24. Januar von der ACK in Deutschland, der ACK in Hamburg und allen Interessierten in der Evangelisch-Lutherischen Hauptkirche St. Petri gefeiert. Das gewählte Thema „*Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen*“ basiert auf Joh 15,1–17 und geht zurück auf die Berufung der Kommunität von Grandchamp, einer monastischen Gemeinschaft von Schwestern in der Schweiz, zu Gebet, Versöhnung und Einheit in der Kirche und der Menschheitsfamilie. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde das Jahr der Ökumene 2021/2022 feierlich eröffnet, das die ACK in Deutschland ausgerufen hat. Für 2021 und 2022 sind mehrere regionale und deutschlandweite Projekte geplant, die das ökumenische Zusammenleben in Deutschland stärken sollen.

„*Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.*“ Dieses Motto hat die internationale Vorbereitungsgruppe für die *Gebetswoche für die Einheit der Christen* für das Jahr 2022 in Anlehnung an die Geschichte der drei „Weisen aus dem Morgenland“ (Mt 2,1–12) gewählt. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen findet jährlich vom 18.–25. Januar oder rund um Pfingsten statt und wird von vielen Kirchen weltweit gefeiert. Das Thema stammt in

jedem Jahr aus einer anderen Region der Erde. Der Vorschlag für die Gebetswoche 2022 wurde von Christ*innen aus dem *Nahöstlichen Kirchenrat* vorgelegt. Zu der lokalen Gruppe stößt dann jeweils ein internationales Team, bestehend aus Vertreter*innen des Päpstlichen Einheitsrates und der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, um die Texte gemeinsam so zu überarbeiten, dass sie in allen Teilen der Erde und in verschiedenen Konfessionen verwendet werden können.

Am 26. Januar fand das *7. Jährliche Symposium zur Rolle von Religion und Organisationen*, die aus dem Glauben heraus handeln, in internationalen Angelegenheiten statt. Die diesjährige Ausgabe des Symposiums beschäftigte sich mit dem Thema „2021 – ein entscheidendes Jahr für die forcierte Umsetzung einer Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter und von Gendergerechtigkeit“. Es wurde im Namen der Interinstitutionellen Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen für Religion und Nachhaltige Entwicklung organisiert vom Ökumenischen Rat der Kirchen, dem ACT-Bündnis, dem Gremium für Kirche und Gesellschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche, Islamic Relief, der Glaubensgemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Soka Gakkai International, der United Religions-Initiative, der Frauenorganisation der Vereinten Nationen UN Women und dem Bevölke-

rungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA). Die Teilnehmenden kamen online zusammen und beschäftigten sich schwerpunktmäßig mit der Überwindung der allgegenwärtigen Geschlechterungerechtigkeit und der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts; sie wird als wichtiges Element einer Neugestaltung der Welt nach dem Ende der COVID-19-Pandemie und der Erholung von dieser Pandemie verstanden.

Am 31. Januar wurde der *Ökumenische Bibelsonntag* begangen. In Deutschland ist das seit 1982 Tradition. Der Gottesdienstentwurf ist von einer multilateralen Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland erarbeitet worden. Er steht unter dem Motto „... das Reich Gottes ist schon jetzt mitten unter euch“ (Lk 17,21). Erstmals und weltweit einmalig wurde dieser Tag in Deutschland nun als Union des katholischen weltweiten „Sonntag des Wortes Gottes“ und des Bibelsonntags gefeiert. Die Entscheidung der Deutschen Bischofskonferenz, nicht zwei unterschiedliche, sondern einen gemeinsamen Bibelsonntag zu feiern, zeigt das große ökumenische Engagement, das seit vielen Jahren auch vom Katholischen Bibelwerk geleistet wird.

Die bundesweite Vorbereitungs-tagung zur *Interkulturellen Woche* findet am 19. und 20. Februar als komplett digitale Veranstaltung statt. *#offengeht*, das ist das neue Motto der Interkulturellen Woche. Damit

lassen sich viele Assoziationen verbinden, die für ihre Ziele stehen: offen sein im Herzen und im Geist, offen sein für Begegnungen, für neu Dazukommende, neue Erfahrungen, neue Perspektiven, neue Freundinnen und Freunde. Der *Ökumenische Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche* lädt dazu ein, sich mit den Inhalten und Zielen der Interkulturellen Woche auseinanderzusetzen.

Immer am ersten Freitag im März beschäftigt sich der *Weltgebetstag* mit der Lebenssituation von Frauen eines anderen Landes. Christliche Frauen, z. B. aus Ägypten, Kuba, Malaysia oder Slowenien wählen Texte, Gebete und Lieder aus. Diese werden dann in weltweiten Gottesdiensten in sehr vielen Ländern gefeiert. In diesem Jahr kommen die Texte für den Weltgebetstag von den Frauen aus Vanuatu zum Thema *Worauf bauen wir?* und wird am 5. März begangen.

Aufgrund der aktuellen Pandemielage und den damit verbundenen unsicheren Rahmenbedingungen im Mai 2021 wird das Format des *3. Ökumenischen Kirchentages*, der unter dem Leitwort *schaut hin* (Mk 6,38) steht, in Frankfurt am Main grundlegend geändert. Nach Gesprächen des Gemeinsamen Präsidiums des ÖKT mit den zuständigen Behörden zur Einschätzung der Lage und zu einem möglichen Hygienekonzept ist deutlich: der 3. ÖKT wird anders – konzentrierter, dezentraler, digitaler. Damit wird dem Gesund-

heitsschutz Rechnung getragen. Den Rahmen bilden der Gottesdienst an Christi Himmelfahrt (13. Mai) und der Schlussgottesdienst am Sonntag (16. Mai). Zusammen mit konfessionellen Gottesdiensten am Samstagabend, die ökumenisch sensibel gestaltet werden, stellen sie wichtige Ankerpunkte auf dem gemeinsamen Weg der Konfessionen dar und sollen bundesweit übertragen und mitgefeiert werden. Am Samstag, 15. Mai, wird es ein stark konzentriertes und volldigitales Programm geben. Es wird keine externen Besucher und keine Massenveranstaltungen geben.

Unter dem Motto „*Reichweite Frieden*“ steht die *Ökumenische FriedensDekade* vom 7. bis 17. November. Die Trägerorganisationen, darunter die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), wollen den Fokus auf die Frage legen, welche gesellschaftlichen und politischen Veränderungen notwendig sind, wenn der biblische Friedensgedanke des Reiches Gottes auf Erden wirklich ernst genommen wird. Bis Ende Januar läuft ein Plakatwettbewerb für ein zentrales grafisches Motiv, mit dem das Jahresmotto gestalterisch umgesetzt wird. Es soll als Plakatmotiv genutzt und als zentrales grafisches Element auf allen Bildungs- und Aktionsmaterialien für die Gottesdienste, Friedensgebete und Informationsveranstaltungen an den zehn Tagen vor dem Buß- und

Betttag eingesetzt werden (www.friedensdekade.de).

Die Evangelischen Frauen in Deutschland wurden von der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (EAKP) für ihre Arbeitseinsätze am *Kindergesundheitszentrum Warschau* am 21. November durch den Anna-Wasa-Preis 2020 geehrt. Das Kindergesundheitszentrum Warschau war entstanden, um an die Kinder zu gedenken, die während des Zweiten Weltkrieges verstorben waren. Zunächst fuhren evangelische Jugendliche aus der DDR jedes Jahr für zwei Wochen zum Arbeitseinsatz am Kindergesundheitszentrum nach Polen. 1987 stieg dann die evangelische Frauenhilfe der DDR in das Projekt ein. Zuletzt wurde das Projekt in Zusammenarbeit der Evangelischen Frauen Deutschland mit Aktion Sühnezeichen verantwortet. Es ist wohl das einzige Projekt dieser Art, das nach der Wende gesamtdeutsch weitergeführt wurde. Damit trug dieses Projekt zur deutsch-polnischen Versöhnung und Verständigung bei. Bischof Jerzy Samiec überreichte den Preis stellvertretend für all die Jugendlichen und Frauen, die sich über Jahrzehnte ehrenamtlich in diesem Projekt engagiert hatten, an Pastorin Silvia Herche (Projektleiterin 2010–2015), Margot Papenheim und Angelika Weigt-Blätgen (Vizepräsidentin EFiD).